

## Praktikumsbericht Landeskrankenhaus Hall in Tirol Kinder- und Jugendpsychiatrie



Im Rahmen meiner Ausbildung als Pflegefachkraft an der Uniklinik Bonn erhielt ich die wunderbare Möglichkeit im August 2022 über das Erasmusprogramm ein Pflegepraktikum in Hall Tirol zu absolvieren. Eingesetzt war ich im Landeskrankenhaus Hall auf der Kinder- und Jugendpsychiatrie Station B.

Das Landeskrankenhaus in Hall bietet mit neun Primariatsabteilungen ein weitgefächertes Spektrum an medizinischer Behandlung, pflegerischer Versorgung und therapeutischen Maßnahmen. Während meines Auslandspraktikums bekam ich einen Einblick in den Bereich der Kinder und Jugendpsychiatrie. Die Station B, welche ich hospitierte, ist mit insgesamt 17 Betten ausgestattet und je nach Alter, Erkrankung und Therapie in drei Bereiche gegliedert. Jeder Bereich hat einen jeweiligen bedürfnisorientierten Wochenplan und steht unter der Zuständigkeit eines eigenen Teams aus Ärztinnen, Psychologinnen und mindestens einer Pflegefachkraft.

Der Eltern-Kind-Bereich, auch EKI genannt, besteht aus fünf Patientenzimmern. Die kleinen Patienten im Alter von ungefähr 0 bis 6 Jahren werden mit einer Bezugsperson, meist einem Elternteil, aufgenommen. Die Patienten bleiben stationär zur Diagnostik und Therapie, beispielsweise bei frühkindlichen Entwicklungsstörungen, ADHS, Autismus, etc. Im EKI übernehmen die Eltern die Betreuung des eigenen Kindes während des Aufenthalts und werden professionell von dem Pflorgeteam unterstützt.



Die Kindergruppe umfasst bis zu sechs Patienten, welche sich in einer Altersspanne von 6 bis 14 Jahren befinden. Bei ihnen werden unter anderem ADHS, Depressionen mit Selbstverletzungs- und Suizidgedanken, Tic- Störungen, Angststörungen sowie aggressives selbst- und fremdgefährdendes Verhalten, etc. diagnostiziert und therapiert.

Zudem gibt es die Essstörungsgruppe aus bis zu sechs jugendlichen, meist weiblichen, Patienten. Diese leiden unter Anorexia Nervosa (Magersucht), Adipositas (Fettleibigkeit), Bulimia Nervosa (Ess- Brech- Sucht) oder einer Binge Eating Störung (Essattacken). Sie werden nach dem interdisziplinären Konzept zur Behandlung von Essstörungen im multiprofessionellen Team der Station therapiert.



In zwölfstündigen Tagesdiensten arbeitete ich mit ungefähr sechs Pflegern zusammen. Mein Dienst begann um 7:00 Uhr mit der Aufteilung auf die jeweiligen Bereiche und einer gemeinsamen Übergabe. Anschließend richtete sich der Arbeitstag nach dem individuellen Wochenplan des jeweiligen Bereichs. Dieser gibt feste Gruppentermine vor und bildet somit eine Tagesstruktur mit gemeinsamen Mahlzeiten, Gruppentherapien, Visiten und Besuchszeiten. Jeder Patient erhält am Morgen zusätzlich einen persönlichen Therapieplan mit seinen individuellen Terminen und Therapien. Dabei handelt es sich beispielsweise um einzel- und familientherapeutische Gespräche, Kunst- Physio- und Ergotherapien, tiergestützte Therapien in Form von Hunde- und Reittherapie und Gruppenaktivitäten wie Kochen oder Ausflüge.

Auf der Station findet eine kollegiale Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team aus Ärzten, Psychotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeitern, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, etc. statt. Die Aufgaben des Pflorgeteams, und somit auch meine, waren breit gefächert. Im Mittelpunkt standen die Begleitung und Unterstützung der Patienten im Alltag und während der Diagnostik sowie der Therapie. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit bei der Diagnostik und Therapie von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen war von besonders großer Bedeutung. So arbeiteten wir Hand in Hand als Team unter ständigem Austausch in Form von



Visiten, Fokus- und Teambesprechungen zusammen. Auch die Beobachtung und Dokumentation pflege-, diagnostik- und therapierelevanter Informationen über die Stimmung und das Verhalten der Patienten war eine sehr wichtige Aufgabe meiner Pflgetätigkeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Als schönste Aufgabe kristallisierte sich die gemeinsame Freizeitgestaltung mit den Patienten heraus. So pflanzten und machten wir gemeinsame Ausflüge in die umliegenden Städte, besuchten Bauernhöfe, malten, bastelten und spielten Spiele oder Basketball auf dem Sportplatz der Einrichtung. Das spielerische Miteinander mit den Patienten förderte nicht nur den Aufbau einer pflegerischen und vertrauensvollen Beziehung, sondern eröffnete einen Raum für ehrliche Gespräche über persönliche und wichtige Themen. Außerdem genossen die Kinder das kreative Miteinander, bei dem sie aufblühten und sie selbst sein konnten, sehr.



Die Arbeit im Landeskrankenhaus Hall stellte sich als sehr angenehm heraus. Die österreichische Klinik sowie deren Mitarbeiter waren besonders gastfreundlich. Dies zeigte sich durch einen netten Empfang, einem freundschaftlichen Austausch und der sofortigen Integration in die Klinik und das gesamte Team. Die Mitarbeiter zeigten Interesse an meiner Person, dem Erasmusprogramm und dem Pflegesystem meiner Heimat. Mit meinen Kollegen erfolgte ein intensiver Austausch über positive, aber auch negative Aspekte unseres Pflegeberufs. Beispielsweise thematisierten wir gemeinsam das länderübergreifende Problem des Personalmangels in der Pflege. Außerdem besprachen wir den Pflegeberuf mit seinen Vor- und Nachteilen. Insgesamt fand ein sehr schöner Austausch in einem netten Team statt. Die Pausen nutzen wir außerdem zum Austausch über private Themen. So erhielt ich beispielsweise einige Insider Tipps für Wandertouren und Stadtbesuche in der Gegend.

Während unserer Gespräche stellten wir einige Unterschiede zwischen dem österreichischen und dem deutschen Pflegesystem fest. In Österreich gliedert sich der Pflegeberuf in drei Grade an Pflegequalifikationen mit jeweiliger Ausbildung sowie klar getrennten Aufgaben und Qualifikationskatalogen auf. Einen großen Unterschied stellten die zwölfstündigen Dienste dar. Diese erlaubten ein ganzheitliches Erleben der Pflege ohne Unterbrechungen als potentielle Störfaktoren und Fehlerquellen. Die Dienstzeiten von 07:00 bis 19:30 Uhr waren angenehm und ermöglichten mir genügend Zeit zur Erholung. Da ich insgesamt weniger Tage arbeitete um auf meine Stunden zu kommen, gelang mir eine ausgewogene Work-Life-Balance. Mir standen insgesamt zahlreiche freie Tage für das eigene Privatleben zur Verfügung, in denen ich meine Freizeit abwechslungsreich gestalten konnte.

Meine Wohnung befand sich direkt neben der Klinik in einem Studentenwohnheim. Das Zusammenleben mit den Studenten und der kurze Fußweg zur Arbeit waren sehr angenehm. Die Stadt Hall habe ich schnell zu Fuß erreicht. In Innsbruck war ich mit meinem Fahrrad in circa 30 Minuten. Hall ist zudem von einer atemberaubenden Kulisse von Bergen umgeben, die man wunderbar besteigen kann. In meiner Freizeit wanderte und kletterte ich oder fuhr Fahrrad in den Bergen. Außerdem machte ich zahlreiche Stadtbesuche zum Bummeln und Schmausen oder bekam Besuch von Freunden aus der Heimat.



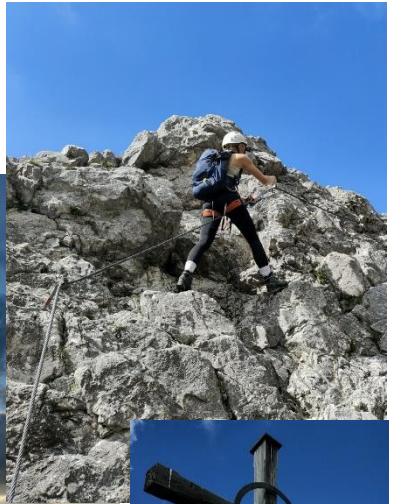
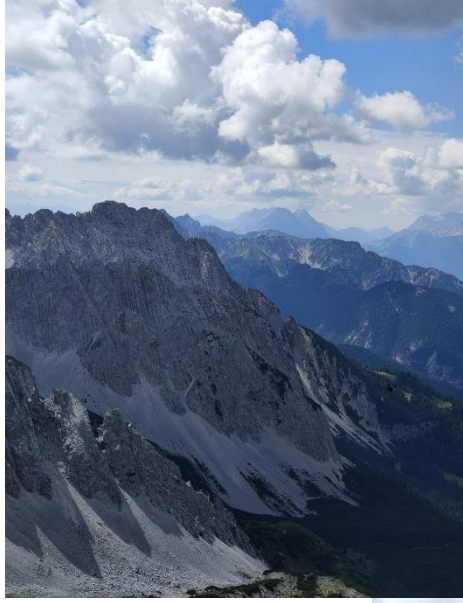
Beruflich lernte ich zunächst den Bereich der Psychiatrie kennen, welchen ich als sehr interessant empfunden habe. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten konnte ich mein Sprachverständnis des österreichischen Dialekts sowie meinen eigenen Wortschatz ausbauen. Der kollegiale Austausch über den Beruf und die Situation der Pflege in den jeweiligen Systemen hat mich mit den Pflegekräften als Team fest zusammengeschweißt und mir Mut gegeben, weiterhin gemeinsam für diesen Beruf zu kämpfen. Auch das Kennenlernen des österreichischen Organisationssystems der Pflege, zum Beispiel das Arbeiten in 12-Stunden-Schichten, hat mir neue Perspektiven eröffnet.

Persönlich konnte ich zunächst mit dem Gefühl der „Fremdheit“ und des „auf sich allein gestellt seins“ umgehen, da ich sehr hilfsbereit und gastfreundlich empfangen wurde. Auf der einen Seite konnte ich den Abstand zu meiner Heimat und das Gefühl des „für sich seins“ genießen und hatte Zeit und Raum zur eigenen Reflexion. Auf der anderen Seite durfte ich liebe Menschen kennenlernen, bereichernde Begegnungen erleben und wertvolle Gespräche führen.

Das Auslandspraktikum hat mich an neuen Perspektiven und Möglichkeiten der Lebensgestaltung bereichert sowie mich in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt und war so auf beruflicher und privater Ebene unglaublich wertvoll. Durch diese Erfahrung konnte ich meine interkulturelle Kompetenz weiter ausbauen.



Ich würde jedem, der eine solche Möglichkeit geboten bekommt, raten diese zu ergreifen, denn ich bin sehr dankbar diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen!



Charlotte Stange